

WICHTIGE NEUIGKEITEN

Neue und große Hilfe

Die Partei und die Regierung erweisen den Kolchosen der Wolgadeutschen Republik eine neue große Hilfe.

Die Maschinen-Traktorenstationen unserer Republik bekommen in diesem Jahr 150 Traktoren TschTS, 200 Raupentraktoren Marke „STS“ und Räder-Traktoren, 75 Traktoren „Universal“ verschiedener Typen (zur Bearbeitung des Bodens beim Anbau von Tabak, von Ölkulturen und Gemüse), 115 Lastautos und 900 Combines.

Außerdem werden eintreffen: 1800 Traktoren-Pflüge, 2350 Kultivatoren und Schäler, 2300 Sämaschinen für Getreide, 30 Sämaschinen für Tabakanpflanzungen, Vorrichtungen für die Combines beim Abernten der Sonnenblumen und eine große Zahl verschiedener Anhängervorrichtungen.

Prämien im Unionswettbewerb der Combineführerschulen

Das ZK des LKJVSU und das VK für Landwirtschaft der UdSSR bestimmten Prämien für die Sieger im Unionswettbewerb der Schulen für Combineführer, Brigadiere, Chauffeure und Traktorenmechaniker um beste Erfüllung des Planes der Ausbildung von Kadern und hohe Lernresultate der Lernenden.

Zur Prämierung der Schulen wurden 30, für die besten Arbeiter dieser Schulen 70 Prämien bestimmt. Die erste Prämie für Schulen sind 30 000 Rbl. und ein Personenauto. Fünf zweite Prämien sind Einrichtungen von Auto- und Traktorenkabinetts oder 15 000 Rbl. für Lehr- und kultur-soziale Ausgaben. Außerdem wurden 10 dritte und 14 vierte Prämien bestimmt. Für die individuelle Prämierung der Direktoren, Gehilfe für den politischen Teil, Lektor und Instrukturen der Schulen, die im Wettbewerb den ersten Platz errangen, sind 10 000 Rbl., den zweiten Platz — 5 000 Rbl., den dritten Platz — 3 000 Rbl. vorgehenes.

Für die Gebiets- und Gau-Komsomolzeitungen, Landverwaltungen und Komsomolkomitees, welche die Arbeit im Wettbewerb der Schulen gut organisierten, sind Prämien von 5 000 bis 10 000 Rubel bestimmt.



Gen. Grigorij Konstantinowitsch Ordshonikidse im Sarge.

Bolschewistisch die Saatarbeit planieren

Die Sonne steigt höher. Der Frühling steht vor der Tür. Nur noch kurze Zeit und die Feld- und Traktorenbrigaden überziehen kampfbereit zum Empfang der 2. Stachanowsaat an die Standorte. Diese Zeit muß vollkommen dazu benutzt werden, damit die Mängel in der Saatbereitschaft behoben werden.

Auf der letzten Bürositzung des Kantonpartei-Komitees stellte sich heraus, daß die MTS noch viel und große Mängel in der Vorbereitungsarbeit aufzuweisen haben. Die Müsser MTS hat den Kolchosen noch nicht die Saatpläne hinuntergelassen, was die Kolchose an der Zusammenstellung der Produktionspläne für das Jahr 1937 hindert. Gen. Decker planierte die Saat der Körnerkulturen auf 10 Tage und verletzte so bewußt die Beschlüsse des Februarplenums des Gebietspartei-Komitees. Überhaupt hat er Pläne aufgestellt, in denen er sich selbst nicht zurechtfindet. Und gerade in der sachlichen Planierung, der Organisierung der Arbeit der Brigaden ist Klarheit wie nirgends notwendig. Das ist die erste Voraussetzung zur tatsächlichen Entfaltung der Stachanowarbeit, für kurze Saatfristen, für hohe Qualität der Saatarbeiten. Jene Direktoren der MTS und Kolchosleiter, die diese Arbeit leichtfertig von ihren Schuldern abwerfen und zweit- und dritt-rangigen Personen diese Arbeit gleichgültig anvertrauen, begehen ein direktes Verbrechen. Nicht viel anders ging es dem Gen. Decker.

Den Traktorenbrigaden der Wosnesensk-MTS sind die Saatpläne ebenfalls noch nicht eingehändig.

Die Kantonlandverwaltung hat sich scheinbar damit begnügt, daß sie mit großer Verspätung den Kantonplan aufstellte und jetzt diesen in den MTS mariniert.

Die Fristen der Zusammenstellung und Einhängung der Saatpläne, die von den Plenumsbeschlüssen des Saratower und wolgadeutschen Gebietspartei-Komitees aufgestellt wurden, sind längst vorbei. Das ist eine krasse Verletzung der Partei- und Sowjetdisziplin, die kategorisch zu verurteilen ist.

In den allernächsten Tagen muß jeder Kollektivist den Produktions- und Saatplan kennen, muß er sein Platz der Arbeit wissen, die Zahlung der Arbeit, die Fristen jeder einzelnen Arbeit, muß er wissen mit welchem Vieh, Inventar, auf welchem Feld er zu arbeiten hat.

Die gegenseitige Prüfung deckte große Mängel auf

Die Kolchose in Morgentau und Köppental prüfen gegenseitig die Bereitschaft zur Frühjahrsaat. Dazu wurden auf den Versammlungen der Kollektivistenselbstprüfungskommissionen gewählt.

Wir prüften die Bereitschaft zur Saat im Morgentauer Kolchos namens des Gen. Molotow und konnten feststellen, daß der Kolchos im allgemeinen nicht schlecht vorbereitet ist.

In der 1. und 3. Feldbrigade ist alles Inventar tatsächlich gut repariert und in genügender Menge vorhanden wie: Wagen, Eggen, Pflüge, Kommude, Zäune, Leinen usw. Ein Mangel besteht darin, daß am Feldhäuschen keine Tür vorhanden ist.

In der 2. Feldbrigade steht es schlechter. Dort sind noch 9 Kommude, ein Futterwagen, 1 Deichselwagen, 1 Stangenwagen, und alle drei Feld-

häuschen zu reparieren. Auch das Vieh ist in schwachem Zustand. Diese Brigade muß einfach sich ein Beispiel an den anderen zwei Feldbrigaden nehmen und die vorhandenen Mängel beseitigen, das Pflegen des Arbeitsviehs besser organisieren.

Im Kolchos werden 3 Traktorenbrigaden arbeiten. Die Traktoristen, Anhänger, Köche und das andere Bedienungspersonal ist vorbereitet. Aber für diese Menschen sind die Arbeitsverhältnisse noch nicht vollständig geschaffen worden — es fehlen noch 2 Feldhäuschen und 2 Badhäuschen. Die fehlende 80 Eggen für die Traktorenbrigaden gedenkt der Kolchos auf dem Sowchos № 96 zu beschaffen, doch ist noch nicht gesorgt dafür, damit diese Eggen bestimmt erhalten werden. Desgleichen fehlen noch 2 Anhängervorrichtungen.

Was der größte Mangel in der Vorbereitung zur Saat ist, ist das Fehlen des Produktions- und Saatplans. Die Schuld fällt ganz der MTS zu, die aus irgendwelchen Gründen dem Kolchos bis jetzt den staatlichen Plan nicht einhängt. **Die Organisierung der Menschen**, die Verteilung der Arbeit, die Planierung, die Bezahlung der Arbeit, die Verstellung der Menschen wird dadurch hinausgezogen. Und gerade diese Arbeit ist jetzt das Wichtigste.

Die gegenwärtige Prüfung hat sich als sehr bedeutungsvoll erwiesen und mobilisiert die Kollektivistenselbstprüfungskommissionen noch mehr zur mustergültigen Vorbereitung der 2. Stachanowsaat.

Schleuniger Joh. D.

Mitglied der Köppentaler Prüfungskommission

UNSERE VERPFLICHTUNGEN

In letzter Zeit hat die politische Arbeit in Marienburg sich zu beleben begonnen. Den Kollektivistenselbstprüfungskommissionen gefällt das und sie werden viel aktiver in der Arbeit. Unlängst hatten wir auf der Versammlung der Kollektivistenselbstprüfungskommissionen nochmals die Materialien des Prozesses über das sowjetfeindliche trotzkistische „parallele Zentrum“ durchgearbeitet und sie den Kollektivistenselbstprüfungskommissionen erklärt. Die Kollektivistenselbstprüfungskommissionen hatten das Urteil begrüßt und sagten, daß es kein anderes Urteil gegen die geschworenen Feinde des Volkes und der Sowjetmacht geben konnte. Die Kollektivistenselbstprüfungskommissionen und Brigadiere haben konkrete Verpflichtungen in der Vorbereitung und der Durchführung der Frühjahrsaat auf sich genommen.

Gen. Kuhn versprach in seiner Brigade die Saat in 9 Tagen zu bestellen und einen durchschnittlichen Ertrag von 8—10 Zentner vom ha zu ernten.

STACHANOWARBEIT — DAS BESTE ANDENKEN

Blitzschnell verbreitete sich die Trauernachricht vom allzufrühen Tod des Genossen Ordshonikidse im ganzen Köppentaler Kolchos. Es fand ein Trauermeeing statt. In ihrer Resolution schreiben die Kollektivistenselbstprüfungskommissionen:

„Unser bestes Andenken an dich, teurer Sergo ist, daß wir durch breite Entfaltung der Stachanowbewegung unsere Produktionspläne für

In der Brigade des Gen. März ist eine Entpersönlichung der Pferde vorhanden, was zur Folge hatte, daß die Pferde in sehr schwachem Zustand sind. März gab das Versprechen die Entpersönlichung sofort zu liquidieren und bis Beginn der Saat sie in einen guten Zustand zu bringen.

Die Traktoristen **J. J. Hammerschmid, S. Hammerschmid, J. Becker, J. Brand, N. Kowald und J. Mager** aus der 8. Traktorenbrigade verpflichteten sich mit den STS-Traktoren 900 ha und den TschTS-Traktoren 2500 ha durchschnittlich auf den Traktor zu pflügen. Durch kurze Saatfristen und hohe Qualität der Feldarbeiten wollen sie einen hohen Ernteertrag auf den Kolchosfeldern erreichen.

Die gesamte Vorbereitung ist auf kurze Saatfristen und hohe Qualität der Arbeit während den Feldarbeiten gerichtet.

Franz Becker

Meine Antwort — noch besser zu arbeiten

Ich Kollektivistin des Sichelberger Kolchos Namens Karl Marx, Breiningers Sophie spreche der Partei, der Regierung und persönlich dem Gen. Stalin großen Dank aus für jene große Sorge, welche uns Müttern der kinderreichen Familien erwiesen wird. Ich habe 2000 Rubel bekommen. Diese Mittel geben mir die Möglichkeit meine Kinder noch sorgfältiger zu erziehen.

Ich gebe das Versprechen noch aktiver an der sozialistischen Aufbauarbeit teil zu nehmen und noch besser in der Kollektivwirtschaft zu arbeiten.

Sophia Breiningers

Gen. Meshlau — Volkskommissar für Schwerindustrie

Auf Beschluß des Zentralvollzugskomitees der Union der SSR wurde Genosse **Meshlau** von seinem Amte als Stellvertreter des Vorsitzenden des Volkskommissarsrates der UdSSR und als Vorsitzender der staatlichen Plankommission befreit und wurde als Volkskommissar für Schwerindustrie bestimmt.

Als Vorsitzender der staatlichen Plankommission wurde Genosse **Smirnow** bestimmt.

das Jahr 1937 überbieten, mindestens 10 Zentner Getreide vom ha durchschnittlich einbringen.

Noch enger werden wir uns um die bolschewistische Partei und den großen Führer der Völker, Gen. Stalin zusammenschließen und die Sache, für die Genosse Sergo sein ganzes liches Leben hingab, mit Erfolg weiter zu führen“. **A. Kirchgessner.**

Statt Organisierung und Leitung der Schulung der Jugend—Gastfahrten

Die Morgentauer Komsomolorganisation zählt 10 Komsomolisten. Als Komsomolorganisator arbeitet der Lesehalleleiter, Gen. **Fehier**.

Früher hatte die Komsomolorganisation keinen Propagandisten und der politische Unterricht fand nicht statt. Jetzt ist ein Propagandist vorhanden und man sollte meinen, daß Gen. **Stoll** (Propagandist) den Unterricht regelmäßig führt. Das ist aber nicht der Fall.

Am 24. Februar hat mal Unterricht stattgefunden. Es erschienen 6 Komsomolisten und nicht einen Nichtverbandsjugendlichen. Um die Sache aber so hinzustellen als sei alles in Ordnung greift nun der Komsorg, Gen. **Fehler** zu einem schlechten Mittel — zu dem Mittel des Selbstbetruges und der Augenzuschmiererei. Er meldete dem KK des LKJVSU: „Anwesend waren — 9 Komsomolisten und 1 Kandidat“. Es fragt sich, wozu Gen. **Fehler** das notwendig hat? Hoffentlich wird er dem Büro des KK die Antwort geben.

In dieser Organisation ist im Resultate des Fehlens der inneren Verbandsarbeit auch die Disziplin sehr niedrig. Von dem politischen Unterricht ging die Komsomolistin **Emma Spannagel** weg ohne triftige Gründe und Erlaubnis. Die Organisation behandelte diese Frage nicht. Obwohl **Fehler** schon seit dem 4. Dezember 1936 in Morgentau ist, hat er noch keine politische Erziehungsarbeit mit der Nichtverbandsjugend geführt. In der Lesesalle selbst ließ er noch keine Wandzeitung heraus. Die politische- und Massenarbeit unter den Kollekti-

visten fehlt auch. In der Lesesalle ist zwar ein Arbeitsplan vorhanden, der aber nicht erfüllt wird.

Wenn in dieser Organisation eine wirklich breite Verbandsdemokratie vorhanden wäre und die innere Verbandsarbeit auch nur einigermaßen entfaltet, dann hätten die Komsomolisten bestimmt schon von ihrem Komsorgen auf der allgemeinen Versammlung Abrechnung über seine Tätigkeit verlangt.

Zum Zwecke der breiten Entfaltung der Komsomolarbeit und des politischen Unterrichts im Müsser Rayon hat des KK des LKJVSU

schon öfter das Büromitglied, Gen. **Diener** und die Propagandistin, Gen. **Völk** in diesen Rayon geschickt, die aber, wie sich jetzt herausstellte nur Gastreisen machten und den örtlichen Komsomolorganisationen keine oder fast keine praktische Hilfe erwiesen. Sogar großen Durcheinander hat Gen. **Diener** angerichtet in dem er erklärte, daß unbedingt jeder in den Komsomol eintretende 1 Jahr Kandidat stehen müsse. Das hatte eine sehr schlechte Auswirkung auf den Wuchs der Komsomolorganisation in diesem Rayon.

M. Leidner.

WER SINGT NICHT FROH!

Russischer Text: **Lebedjew-Kumatsch.**

1. Wer singt nicht froh, hier im jungfrischen Land,
Wo nicht schweiget Gitar' und Schalmai,
Das brausende Lied unserer Arbeit erstand,
Und das Herz schlägt so froh und so frei!

Refrain: Nur weiter, Kühner immer schreite
Und wachse wie die Heimat dein!
Wir leben froh und glücklich heute,
Und morgen wird's noch schöner sein!

2. Wer singt nicht froh, wenn das Glück uns gehört,
Und es keiner zu rauben vermag?
Wenn Flügel des Falken dem Menschen besichert,
Und er schwebt in den lichtblauen Tag?

Refrain.

3. Wer singt nicht froh, wenn ins Morgen hinein
Jeder Weg ist so licht und so grad?
Es lacht uns die Liebe, es perlet der Wein,
Und es ruft uns das Werk an die Tat!

Refrain.

4. Schau her, Partisan, wie die Jugend marschiert;
Deine Ablösung wollen wir sein.
Weiß weht dir das Haar, der zum Sieg du geführt,
Doch du stimmst wie ein Jüngling mit ein!

Refrain.

5. Wer singt nicht froh, wenn die Worte zum Lied
Uns die Freude diktiert selber hat?
Wenn mitsingt das Lied, welches lachend erblüht,
Mein Moskau, die herrliche Stadt.

Refrain.

(Deutsch von Helmut Schinkel).

E. Panfilow.

Nikolai Wasiljewitsch Gogol

(Zum 85. Jahrestag seit dem Tode N. W. Gogols)

Am 4. März 1937 werden es 85 Jahre seit dem Tode des großen Schriftstellers N. W. Gogol. In der Geschichte der russischen Literatur steht der Name Gogols neben dem Namen Puschkins.

Puschkin war der erste, der Gogol einschätzte. „Es ist erfreulich, — schreibt Tschernyschewski — zu erinnern, daß als erster Gogol schätzte, als erster in der Presse von ihm selbst jener Mensch sprach, der vor Gogol der größte unserer Schriftsteller war. Mit freudigem Gruß empfangen und seinem Segen geleitete Puschkins den zwanzigjährigen vereinsamten Jüngling, der zum Nachfolger seines Ruhmes wurde.“

Begeistert hat der große russische Kritiker W. G. Belinski das Erscheinen Gogols in der russischen Literatur begrüßt, der ihn „Poet des wirklichen Lebens“, „Das Haupt der Literatur“, der den „Platz einnahm, den Puschkins verließ“ nannte.

Niemand von den russischen Schriftstellern bis Gogol hat solche überraschende

Gestalten geschaffen, welche den Zerfall der Leibeigenschaft so klar ausdrückten. Die gogolsche Kritik des Lebens im zarischen Rußland, haben die fortgeschrittensten Menschen jener Zeit hoch eingeschätzt.

Gogol hat mit seinen Werken den Haß gegen die gutsherrlich-feudale Ordnung geweckt, er brandmarkte die Unterdrückung durch die zaristische Ordnung und die Laster des jenesmaligen russischen Lebens.

Nikolai Wasiljewitsch Gogol wurde am 19. März 1809 im früheren Poltawaer Gouvernement in der Familie eines Gutsbesitzers geboren. Anfänglich lernte er in Poltawa, dann aber in dem Neshinsker Gimnasium, das den höheren Lehranstalten jenesmal gleichgestellt war. Nach der Beendigung des Gimnasiums im Jahre 1828 fuhr Gogol nach Petersburg mit dem Wunsche viel zu arbeiten. Die Beamten der Hauptstadt empfingen ihn aber streng und zwangen ihn seine viele Hoffnungen aufzugeben.

Die erste literarische Versuche — das Poem „Hans Kuchelgarten“ — hatte keinen Erfolg und Gogol sammelte die Exemplare seines Buches bei den Buchhändlern und verbrannte sie.

Gogol wurde bekannt als in den Jahren 1831-32 gedruckt wurden „Wetschera nachutore blis Dikanjke“. Dann erschienen die Erzählungen („Staroswetskie pomeschtschik“, „Kak possorilis Iwan Iwanowitsch Iwanom Nikiforowitschem“ und andere), in denen er die bestehende Gesellschaftsordnung kritisierte.

„Ich entschied mich dazu alles Dumme, was ich nur wußte über Rußland auf einen Haufen zu sammeln... und auf einmal über Rußland zu lachen...“ — schrieb Gogol dem Poeten Shukowski. Im „Revisor“ hat Gogol die faulenden Gestalten des selbstherrschenden Ruslands gezeigt. Korruption und Unterschlagung von Staatsgeldern Skwosnik-Dmuchaowski und seiner Mitbeteiligten und die leichtfertige Lüge Chlestakows, die Unnützigkeit und Abgeschmacktheit des Lebens der Provinzialstadt — das war in der große Komödie abgespiegelt. Die offizielle Kritik über den „Revisor“ erwies sich als feindlich. Der

Ausweisung von ne

Im November 1936 den in Moskau und grad einige Staats Deutschlands; die der terrevolutionären Tä und der Spionage ange waren, verhaftet.

Am 16. Februar 1937 wurde vom Volkskommissariat für innere Angelegenheiten in bezug auf einen Teil dieser Bürger der Beschluß über deren Ausweisung aus der UdSSR gefaßt, wenngleich sie bei der gerichtlichen Voruntersuchung eingestanden hatten, daß sie eine konterrevolutionäre Tätigkeit führten und Spionageaufträge erfüllten.

Am 27. Februar fand eine Begegnung des Ratgebers der deutschen Gesandtschaft mit den Bürgern Tilo, Goldschmidt, Pfeifer und Melchior, in bezug auf welche der Beschluß über Ausweisung abgefaßt war, im Beisein der Vertreter des VK für innere Angelegenheiten und des VK für auswärtige Angelegenheiten statt. Die Begegnung dauerte 2 Stunden. Bei dieser Begegnung erklärten die Bürger Tilo und Pfeifer dem deutschen Ratgeber ihre Absage, nach Deutschland zu fahren. Der Bürger Pfeifer reichte ein Gesuch ein, ihn in der Sewjetunion zu lassen, wobei er erklärte, daß er bereit ist, für seine Verbrechen beliebige Bestrafung zu ertragen, um nur nicht nach Deutschland ausgewiesen zu

klarte, auch auf die englische Staatsbürgerschaft Anspruch zu erheben.

Der Bürger Tilo wurde zusammen mit den Bürgern Goldschmidt und Melchior am 28. Februar über die sowjetisch-polnische Grenze ausgewiesen. Der Bürger Tilo wird außerhalb der Grenzen der UdSSR die Möglichkeit haben, die Frage über seine Staatsbürgerschaft im Lande seines Verweilens zu regeln. Was den Bürger Pfeifer betrifft, so wurde dessen Ausweisung zurückgelegt bis zum Erhalt einer Einreisebewilligung von einem dritten Lande.

Gleichzeitig fand am 27. Februar eine Begegnung des deutschen Generalkonsuls in Leningrad mit den deutschen Staatsbürgern Fischle, Klein, Walter, Larisch, Paul Beerwald und Tatjana Beerwald statt, die ebenfalls laut Beschluß des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten der Ausweisung aus der UdSSR unterliegen.

Die Bürger Fischle, Klein, Walter, Larisch, Paul und Tatjana Beerwald wurden noch am selben Tage in der Ordnung der Ausweisung ins Ausland geschickt. (Tass).

Letzte Meldungen aus Spanien

Paris, 28. Februar. Nach der Attacke der Regierungstruppen im Sektor Morata de Tajuna erreichten die Republikaner gestern den Rayon östlich von San Martin de la Vega. Außerdem führten die Republikaner eine starke

Attacke auf Maranosa aus. Die Aufständischen halten in diesem Rayon noch einige Gebäude. Nach einer Artilleriesvorbereitung nahmen die Republikaner die nächsten Zugänge zu den Positionen der Aufständischen ein.

Petersburger Adel sagte, daß „Gogol — ein Feind Rußlands ist und ihm gebürt in Ketten geschlossen nach Sibirien gebracht zu werden.“

Im Jahre 1836 fuhr Gogol ins Ausland. Hier hat er sein größtes Werk „Die Toten Seelen“ geschaffen, in dem sich die adelige Ausgeburt und die polizeiliche Nikolaordnung widerspiegelt. Das Rußland der Vorreformationszeit steigt in aller Größe in den Persönlichkeiten Korobatschs, Plüschkins, Nesterows, Sobakewitschs auf. Gogol zeigte hier auch ein Held der neuen Zeit — Tschitschikow, der Vertreter der kapitalistischen Räuberei, — von ihm sehr trefflich „Erwerber“ genannt.

Selbst Gogol wollte sich dennoch nicht nur mit der Darstellung negativer Erscheinungen einschränken — er sah in dem ersten Teil seiner „Toten Seelen“ nur die Einleitung zum zweiten Teil, in dem, nach seiner Voraussicht, auch gute Menschen dargestellt werden sollten. Das Leben aber konnte ihm kein solches Material für solche Gestalten geben. Und das hat weiterhin Gogol innerlich entkräftet, stieß ihn zum Mystizismus hinab, zum Gottessuchertum und

hatte ein verderbender Einfluß auf sein Talent.

Gogol, die Geschwüre der verruchten feudale Ordnung brandmarkend, hat zu ihrem Untergang beigetragen. Gogol hat mit seiner Kritik, seiner Satire den Zwecken der Volksbewegung gedient, die in Belinski und dann in Tschernyschewski die fortgeschrittenste, revolutionäre Bestrebungen ausdrückte.

Gogol war ein bedeutendes Talent, das gegen die negative Seiten seiner jenesmaligen Gesellschaft ehrlich aufgetreten ist. Für uns lebt Gogol mit allen seinen fortschrittlichen Seiten seiner Kunst, mit seiner künstlerischen unsterblichen Darstellung, mit seinem Humor, mit seiner Bestrebung das Leben besser und besser zu machen. Gogol ist uns nahe als Verteidiger der bedrückten menschlichen Persönlichkeit und seinem tiefen Haß zur Sklaverei.

Verantwortlicher Redakteur:
G. N. WERBACH

Dorf Gnadenflur, Kantontypographie der Zeitung „Stalinist“. Bevollmächtigter der Hauptplattverwaltung № 5—27. Auflage 350 Exempl.